

Der Scale ART | Control |









Überrollt: Als die Wehrmacht am 22. Juni 1941 die Sowjetunion überfiel, war die sowjetische Führung überrascht, aber keinesfalls ahnungslos

Foto: Tallandier/Bridgeman Images



- 4 Unternehmen Barbarossa 1941

 Der geheime Aufmarsch
- 20 Militärhistorische Jubiläen Jahrestage 2022
- 26 Kriegsbeute-Ausstellungen 1940
 Warum die Wehrmacht erbeutetes Gerät zur
 Schau stellte
- 34 Russlandfeldzug 1812 Napoleons größtes Debakel
- **40 Carl von Clausewitz**Der General, der den Krieg neu erdachte
- 48 Flakhelfer
 Unbekannte Leserfotos: So erlebte ein junger
 Münchner Flakhelfer den Bombenkrieg
- 58 Uniformverleih
 Angetreten: Berliner Filmausstatter und die Redaktion stellen sich vor
- 70 Panzer-Mitfahrten für Interessierte
 Besuch in der Brandenburger "Panzerfahrschule"
- 76 Festungsmaler André Brauch Sein Leben, seine Werke
- 90 Leseralbum: frühe Panzerjäger
 Die Panzerjäger-Kompanie 110 der Bundeswehr
- 100 Atomwaffen-Geschichte im Museum
 Das Nuclear Weapons Testing Museum bei
 Las Vegas erzählt die Geschichte der Nukleartests
- 106 Panzer im Strategiespiel
 Ein Spiel erweckt Panzergeschichte zum Leben

Hinweis zu §§ 86 und 86a StGB: Historische Originalfotos aus der Zeit des "Dritten Reiches" können Hakenkreuze oder andere verfassungsfeindliche Symbole abbilden. Soweit solche Fotos in Clausewiz veröffentlicht werden, dienen sie zur Berichterstattung über Vorgänge des Zeitgeschehens und dokumentieren die militärhistorische und wissenschaftliche Forschung. Wer solche Abbildungen aus diesem Heft kopiert und sie propagandistisch im Sinne von § 86 und § 86a StGB verwendet, macht sich strafbar!

Redaktion und Verlag distanzieren sich ausdrücklich von jeglicher nationalsozialistischer Gesinnung.

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

"Getrennt marschieren, vereint schlagen" – getreu Helmuth von Moltkes berühmtem Ausspruch haben sich die Redaktionen von Clausewitz und Militär & Geschichte zusammengesetzt, um gemeinsam ein großes Militär-Jahrbuch zu produzieren, dessen Erstausgabe Sie gerade in Ihren Händen halten.

In der Redaktionsstube hatten wir, einem übervollen Themenspeicher sei Dank, die Qual der Wahl, mit welchen Inhalten wir Sie, liebe Leser, überraschen könnten. Am Ende entschieden wir uns für das "Unternehmen Barbarossa". Doch nicht, wie üblich, anhand diverser Schlachtfelder. Stattdessen beleuchten wir den geheimen

Aufmarsch und zeigen, welche Rädchen sich bereits vor dem ersten Schuss drehten und wie groß der Aufwand war, den das Deutsche Reich betreiben musste. Das Ergebnis wird Sie überraschen!

Zweitens wollten wir die Gelegenheit nutzen, um die historische Persönlichkeit vorzustellen, die dem führenden deutschsprachigen Magazin für Militärgeschichte ihren Namen gab: Clausewitz. Kein anderer Denker hat die Theorie des Krieges derart beeinflusst und kein anderer deutscher General ist im In- und Ausland derart anerkannt und wertgeschätzt wie jener forsche Geist, der die Kunst des Krieges so gründlich entstauben sollte.

Und nicht zuletzt möchten wir uns mit dieser Erstausgabe auch selbst vorstellen, sodass Sie Gelegenheit haben, die Köpfe hinter *Clausewitz* und *Militär & Geschichte* kennenlernen zu können. Hierfür schlüpften wir teilweise in historische Uniformen, die uns ein Kostümverleih zur Verfügung gestellt hat – Sie werden staunen, wie schnell aus einem Büro-Angestellten des 21. Jahrhunderts ein Krieger des Kaisers aus den 1870er-Jahren oder aus der Zeit des Ersten Weltkriegs wird!

Wir wünschen Ihnen viel Lesevergnügen mit dieser Erstausgabe und hoffen, dass Sie viele neue Erkenntnisse gewinnen!

Ihre Redaktion

Fotos Umschlag: akg-images; picture alliance/akg-images; Ludwig Hauber; picture alliance/Heritage-Images; Archiv Clausewitz; Baki Ledeboer; André Brauch

Clausewitz Spezial 3

GEHEIMER AUFMARSCH FÜR "BARBAROSSA" 1941

Wettlauf mit der Zeit







EINSTIMMUNG AUF DEN KRIEG: "Wir schützen Europa, wenn wir den Bolschewismus bekämpfen", lautet das Motto der Kundgebung im Berliner Sportpalast 1937 Abb.: Scherl/Süddeutsche Zeitung Photo

m Anfang war das Wort, und dieses Wort hieß: Weltanschauung. Der deutsch-sowjetische Krieg, der im Sommer 1941 begann, ist ohne diese Weltanschauung nicht zu verstehen und nicht zu erklären. Hitler war zutiefst davon überzeugt, mit seiner Ideologie den Schlüssel zum Verständnis der Menschheit gefunden zu haben. Die beiden zentralen Stützen dieser Ideologie hießen Rasse und Lebensraum. Zwar waren die Grundgedanken, die dahinter steckten, nicht neu, sondern reichten viele Jahrzehnte zurück, aber Hitler hatte diese Ideen Anfang der 1920er-Jahre nicht nur übernommen, sondern radikalisiert.

Demnach bestand das Leben der Menschen aus einem ewigen Kampf. Allerdings nicht aus einem Kampf der Klassen, wie die Marxisten verkündeten, sondern aus dem Kampf der Rassen. Diese seien nicht nur von ihrem Wesen her verschieden, sondern auch von ihrem Wert. Die edelste Rasse sei der nordische beziehungsweise "arische" Mensch. Sein Todfeind seien die Juden, denn sie seien genetisch zum Bösen veranlagt.

Wachstum oder Untergang

Mit der Oktoberrevolution, so glaubten die Nationalsozialisten, seien 1917 in Russland die Juden an die Macht gekommen. "Der Bolschewismus", so heißt es in einer Schulungsschrift der NSDAP, "ist das Instrument des Weltjudentums, durch das dieses die alttestamentliche Verheißung von der Weltherrschaft der Juden wahrmachen will."

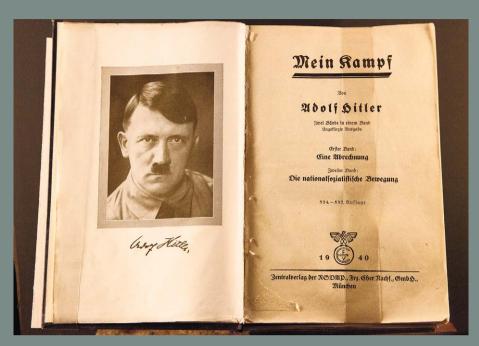
Der zweite Grundpfeiler der NS-Ideologie hieß Lebensraum. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts glaubten selbst renommierte Geopolitiker, es könne im Völkerleben keinen Stillstand geben. Ein Staat müsse von

"Ich bin überzeugt, dass unser Angriff wie ein Hagelsturm über sie hinweggeht."

Hitler im Februar 1941 zu Generalfeldmarschall Fedor von Bock

seiner Fläche und Bevölkerungszahl entweder wachsen oder er sei zum Untergang verurteilt. Hitler fasste diese Vorstellung in "Mein Kampf" in dem berühmten Satz zusammen: "Deutschland wird entweder Weltmacht oder überhaupt nicht sein."

Für die scheinbar notwendige deutsche Expansion sah Hitler nur ein Ziel: die Sowjetunion. Erstens war diese durch Revolution und jahrelangen Bürgerkrieg in den 1920er-Jahren wirtschaftlich zerrüttet. Zweitens hielt Hitler vor allem die fruchtbaren Gebiete





der Ukraine für das ideale Siedlungsland künftiger deutscher Generationen. Drittens betrachtete er die Slawen entsprechend der Rassentheorie als minderwertig und glaubte, sie seien nicht fähig, die wirtschaftlichen und kulturellen Möglichkeiten ihres Landes auszunutzen. Für das überbesiedelte Deutsche Reich schienen die westlichen Randstaaten der Sowjetunion ein Eldorado zu sein, das man sich nur holen musste.

Von diesen Grundsätzen seiner Weltanschauung wich Hitler im Laufe seiner politischen Karriere nicht mehr ab. Hätte er es getan, wäre er kein Nationalsozialist gewesen. Doch er war es, und zwar der überzeugteste und radikalste. Den Spitzen der Wehrmacht erklärte er nach 1933 immer wieder, das Ziel seiner Politik sei die Erweiterung des Lebensraums im Osten.

Stalin spielt auf Zeit

Selbstverständlich wusste auch Stalin, welche Ambitionen Hitler hatte. *Mein Kampf* war in sowjetischen Parteikreisen bekannt

IDEOLOGISCHE GRUNDLAGE: Mein Kampf war eine Art Fahrplan für Hitlers Politik – und in Moskau durchaus bekannt

> Abb.: Caro/Hoffmann/ Süddeutsche Zeitung Photo



PROPAGANDA: Das Plakat wirbt für eine antisowjetische Ausstellung in Berlin und setzt dabei den Kommunismus mit dem Judentum gleich

Abb.: Scherl/SZ Photo

und die jahrzehntelange antisowjetische Propaganda der Nationalsozialisten war nicht über Nacht vergessen. Die UdSSR als Speerspitze des Marxismus-Leninismus und Hitlers Deutschland als radikalster Vertreter des Faschismus konnten nichts anderes als Todfeinde sein.

Als Stalin im August 1939 dennoch mit Hitler paktierte, ging es ihm vor allem darum, Zeit zu gewinnen. Denn genauso wenig, wie Hitler dem verhassten "Bolschewismus" traute, zweifelte Stalin daran, dass die bürgerlichen, kapitalistischen und faschistischen Staaten die UdSSR bedrohten. Als der sowjetische Diktator seinem ideologischen Todfeind die Hand zum Pakt reichte, war er sicher, Hitler beabsichtige, Polen anzugreifen. Wenn Großbritannien und Frankreich dann zu ihrem Bündnis mit Polen stünden, drohe in Europa ein jahrelanger Krieg.

Clausewitz Jahrbuch 2022 7



ANKNÜPFEN AN DIE TRADITION:

Ein Wegweiser in Frankfurt an der Oder, 1935. Der Schild ist dem Deutschen Orden nachempfunden, die beiden Figuren symbolisieren Siedler, die nach Osteuropa aufbrechen Abb.: Scherl/Süddeutsche Zeitung Photo

Aus sowjetischer Sicht konnte es kaum etwas Besseres geben: Sollten sich die westlichen Feinde ruhig gegenseitig zerfleischen und schwächen. Inzwischen wollte Stalin das westliche Territorium der Sowjetunion erweitern und die Rote Armee zur mächtigsten Streitmacht der Welt ausbauen. Wenn die Stunde dann reif war und Hitler sich wieder seinem alten Ziel vom Lebensraum im Osten zuwandte, sollte er sein blaues Wunder erleben. Die Rote Armee würde den deutschen Angriff in Grenznähe abwehren und im Gegenstoß tief in das feindliche Territorium vordringen.

Hitlers erster großer Fehler

Auch Hitler sah das Bündnis mit Stalin lediglich als Pakt mit dem Teufel, um den Rücken für seinen Angriff auf Polen frei zu bekommen. Anders als Stalin glaubte der

Abb. : SZ Photo/Süddeutsche Zeitung Photo

FALSCHE FREUNDE: Stalin und Ribbentrop nach der Unterzeichnung des Nichtangriffs-Paktes

"Führer" nicht an ein Eingreifen der Westmächte in den Krieg, wenn sich Deutschland und die Sowjetunion einig seien. Es war einer seiner folgenschwersten Irrtümer. Denn 1939 war die Wehrmacht bei Weitem noch nicht auf einen langen Krieg vorbereitet. Dementsprechend hatten weder das Wehrmachtführungsamt noch das Oberkommando des Heeres (OKH) Pläne ausgearbeitet, wie der Krieg nach dem erhofften kurzen Feldzug gegen Polen weiterzuführen sei.

Für Hitler sollte der Polenfeldzug eigentlich nur dazu dienen, die Schlagkraft der Wehrmacht zu erproben. Außerdem musste

Polen als Korridor zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion verschwinden, denn der Lebensraumkrieg gegen die Sowjetunion stand trotz des taktischen Zweckbündnisses mit Stalin weiterhin auf Hitlers Agenda. So äußerte er am 18. Oktober 1939 gegenüber General der Artillerie Franz Halder, dem Chef des Generalstabs des Heeres, Polen sei das deutsche "Aufmarschgebiet für die Zukunft".

Ende November 1939 gab Halder zwei Studien über das künftige Verhalten der Sowjetunion in Auftrag. Beide kamen zu dem Ergebnis, ein Angriff der Roten Armee



AUFTRIEB: Nach dem Westfeldzug ist die Stimmung geradezu euphorisch – eine scheinbar gute Voraussetzung für den Russlandfeldzug

Abb.: Scherl/Süddeutsche Zeitung Photo

sei in absehbarer Zeit nicht zu befürchten. Für Hitler und die Wehrmachtführung war diese Erkenntnis wesentlich, denn in den folgenden Wochen und Monaten sollten zunächst die Westmächte besiegt werden. Hitler wusste also, dass er den Rücken für den Angriff auf die Beneluxländer, auf Frankreich und auf Skandinavien frei hatte.

Stalins Fehleinschätzung

Stalins Hoffnung, Hitlers Angriff im Westen würde wie im Ersten Weltkrieg in einen jahrelangen Abnutzungskrieg münden, erfüllte sich aber bekanntlich nicht. Stattdessen ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

FATALE UNTERSCHÄTZUNG

Zu Beginn der Operation "Barbarossa" warfen beide Seiten gewaltige Zahlen an Soldaten und Gerät in den Kampf (siehe Tabelle Seite 17). Die Deutschen rechneten damit, dass die Sowjets in der Ukraine ihre stärksten Kräfte konzentriert hatten. Doch sie glaubten, die Verbände der eigenen Heeresgruppe Süd (Generalfeldmarschall Gerd von Rundstedt) wären stark genug, um rasch mit dem Gegner fertig zu werden. Etwa eine Million Soldaten der Wehrmacht standen im Südabschnitt der Ostfront für den Angriff auf die Sowietunion bereit. Sie verfügten über 12.260 Geschütze und Granatwerfer sowie gut 960 Panzer und Selbstfahrlafetten.

Die Abteilung Fremde Heere Ost des Generalstabs des Heeres schätzte, dass die Rote Armee im Kiewer Sondermilitärbezirk und im Militärbezirk von Odessa insgesamt 56 Schützen- und elf Kavalleriedivisionen versammelt habe. Diese Prognose lag sogar

deutlich über den tatsächlichen Zahlen. In Wirklichkeit hatte die Rote Armee in den beiden Militärbezirken nur 45 Schützen- und Gebirgs-Schützendivisionen sowie fünf Kavalleriedivisionen verfügbar. Mit insgesamt etwa 1,25 Millionen Rotarmisten in den südlichen Grenz-Militärbezirken hatten die Sowjets im Vergleich zur Heeresgruppe Süd nur eine relativ geringe personelle Überlegenheit.

Ganz anders sah es jedoch bei den Panzerkräften aus. Die Abteilung Fremde Heere Ost rechnete im Südabschnitt der Front mit lediglich fünf gegnerischen Panzerdivisionen. In Wirklichkeit verfügte die Rote Armee allein im Kiewer Sondermilitärbezirk über 16 Panzerdivisionen! Vier weitere waren im Militärbezirk von Odessa stationiert. Einschließlich der Reserven, welche die sowjetische Führung noch bei Kiew disloziert hatte, traten den 960 Panzern und Selbstfahrlafetten der Heeresgruppe Süd fast 7.550 sowjetische Panzer entgegen.

Clausewitz Jahrbuch 2022 9

STRATEGIE

WICHTIGER ROHSTOFF: Das Öl aus der Sowjetunion war für die Kriegswirtschaft lebensnotwendig. Der Arbeiter im Bild entnimmt eine Probe, um die Güte des Öls zu testen Abb.: Scherl/Süddeutsche Zeitung Photo



COUNTDOWN ZUM KRIEG:

Während Moskau 1940 den Jahrestag der Oktoberrevolution feiert, hatte Hitler längst beschlossen, die UdSSR anzugreifen

Abb.: Scherl/Süddeutsche Zeitung Photo



besetzten deutsche Truppen überraschend schnell Dänemark und Norwegen, um die deutsche Nordflanke zu sichern. Danach überrannte die Wehrmacht in sechs Wochen Frankreich, das damals als stärkste Militärmacht in Europa galt.

Moskau gibt sich selbstbewusst

Obwohl die raschen deutschen Erfolge den Sowjets nicht ins Konzept passten, ließ sich Stalin von den verblüffenden Blitzsiegen der Wehrmacht keineswegs so stark beeindrucken wie andere Staatsmänner. Er war zwar weiterhin bereit, den Pakt mit Hitler und die wirtschaftliche Zusammenarbeit aufrechtzuerhalten, aber der außenpolitische Wind zwischen der Sowjetunion und dem Deutschen Reich kühlte sich merklich ab. Die Kommunistische Internationale machte Stimmung gegen die "Faschisten" und bei Verhandlun-



ZWEI JAHRE SPÄTER UNDENKBAR: Ein Rotarmist plaudert 1939 mit zwei Wehrmachts-AngehörigenFoto: Forum/Süddeutsche Zeitung Photo